

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollandete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Ein Frommer Christi Freund.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Ein Frommer Christi Freund.

Text, Joh. XV. Cap. v. 14.

Ihr send meine Freunde / so ihr thutt / was
Ich euch gebiete.

Eingang.

Intemahl sie alle von einem kommen, beyde der Auf-
da heiligt und die da geheiligt werden. Da- Heb. II.
rum schämet Er sich auch nicht sie Brüder zu II.
heissen. So lesen wir Heb. II, 11. Es ist da die
Rede von Christo und Seinem geistlichen Samen,
dem heiligenden, und denen die geheiligt werden.
Die kommen auß einem, oder eins (in neutro) d. i. auß einerley Na-
tur und Wesen, auß einerley massa, einem Klumpen, damit der
Herr Christus, gleich denen Erstlingen Altes Testaments, die mitt
denen übrigen Früchten auß einerley Samen kamen, alle die Ihm an-
gehören, heiligen könne. Da Er sich nun einmal so herunter gelassen,
und durch die Annehmung ihrer Natur sich mitt ihnen als in eine So-
cietät und einen Rang begeben, so schämt Er sich nun auch nicht sie
Brüdere zu nennen. Er nennt sie Brüder, nicht nur mitt Worten,
sondern durch reelle Wohlthaten, da Er sie zu würcklichen Brüdern
annimt, v. 16. als ihr Goel und Bluts-Freund von ihren Feinden
und deren Dienstbarkeit errettet, v. 14. sie zur Familie und Freunds-
chaft Gottes wieder bringet. Dennoch hatt Er diese Brüderschaft
auch mitt Worten gegen die Seinigen erkläret, und sie so genennet.
Wieder Apostel zu dessen Beweis auß Ps. XXII. anführet: Ich will
verkündigen deinen Nahmen meinen Brüdern. Womit ein-
stimmet, wenn der Herr Jesus zu Maria spricht: Gehe hin zu
meinen Brüdern, und sage ihnen; Ich fahre auf zu meinem
Vater.

Vatter und zu eurem Vatter, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Joh. XX, 17. Es sehet aber der Apostel hierin von Seiten Christi eine merckliche Erniedrigung oder Herabsetzung, von Seiten der Glaubigen eine große Ehre, Er, der Sohn Gottes, schämt sich nicht, ob Er nemlich schon sich wol unser zu schämen große Ursach hätte, und Seine Hoheit von unsrer Niedrigkeit gar weit unterschieden, so hoch der Himmel von der Erden ist, dennoch schämt Er sich nicht uns Brüder zu nennen. Es sind aber doch solche Brüder, die von Ihm geheiligt werden; So spricht Er selbst dorten: Wer den Willen thut meines Vatters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Matth. XII, 50.

So sehr ehret der Herr, die Ihn ehren, daß Er sie vor seine liebste Freunde er- und be-kennt, wie Er dan dorten seine leibliche Mutter und Brüder hindansetzte, und seine Hand über die Jünger aufreckende sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder. Matth. XII, 48. 49. Eben so lieblosend ist der Nahme, wenn Er sie Freunde nent, da ein Freund oft fester beisteht dan ein Bruder. Spruch. XVIII, 24. Dennoch, mögen wir auch hier sagen, schämt Er sich nicht sie Freunde zu nennen, solcher geringen Leute, deren die Welt sich schämt, deren schämt Er, der Sohn Gottes, sich nicht, sondern spricht mitt Herz und Mund zu ihnen: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was Ich euch gebiete.

Ver-
knü-
pfung.

Nachdem der Herr Jesus v. 12. die Jünger zur Liebe untereinander nach seinem eignen Beispiel und Muster ermahnet hatte, so rühmet Er v. 13. welches das größte Freundschafts-Stück seye, das man von einem Liebhaber oder Freund erwarten könne: Niemand hatt größere Liebe dan die, daß Er sein Leben läset für seine Freunde; Und damit ihr dan wisset, weßen ihr euch auch zu mir zu versehen habt, sehet/ so sag ich euch: Ihr seyd meine Freunde, für welche ich nun dencke mein Leben zu lassen, aber die dan auch in gleicher Freundschafts-Liebe meinen Brüdern, die ich so hoch geliebet, sollen zugethan seyn, daß sie auch für einander das Leben zu lassen sich schuldig halten sollen, und eben das ist's, was ich euch als meinen liebsten Freunden, zu eurem eignen Besten und ewigen Wohlfahrt gebiete. Siehe dan

I. Die

- I. Die gnädige Erklärung Seiner Jünger vor Theile.
Freunde.
II. Der Beweis der Freundschaft, der von ihrer
Seiten gefordert wird: So ihr thutt
was ich euch gebiete.

Erklärung.

Es hatte der HERR JESUS in diesem Cap. schon ein und andre Vor-
Borrechte Seiner Jünger gemeldet. Es hatte v. 3. von ihnen rechte der
geheissen: Ihr seyd rein um des Worts willen, welches ich zu euch Jünger
geredt habe, das ihr nemlich auch angenommen u. warhaftig erkandt Chri-
stus habt, vergl. Cap. XVII. 8. dadurch seyd ihr nun von der blinden / un-
reinen Welt abgesondert, und zu meinem Eigenthum gereinigt. Aber
dem hatte es v. 5. geheissen: Ihr seyd die Reben an mir dem Weins-
stock, d. i. ihr seyd vom vorigen Weinstock, der Jüdischen Kirche, in
deren das wahre Leben nicht anzutreffen, in mich den warhaftigen
Weinstock (v. 1.) versetzt und verpflanzet, daß ihr durch Glauben
und Liebe mir anhangen / meines Lebens-Safts genießen und in mir
Frucht bringen solt. vergl. v. 16. Er fährt aber noch weiter fort, sie
Seiner zarten Liebe und nahen Gemeinschaft zu versichern / und
spricht im Tr. zu ihnen: **Ihr seyd meine Freunde.** Er redet
von Freunden, und eignet diesen Nahmen Jüngern zu: Ihr seyd
solche.

Freunde, sind solche Persohnen, die durchs Band der Liebe und Was
Einigkeit so miteinander verknüpft sind, daß sich einer am andern Freun-
vergnüget und ergetzet, einer ohne den andern nicht wohl seyn und le- de sind?
ben kann, die als an einem Joch miteinander ziehen, einander gleich
gesinnet, und sich einer über des andern Wohlerfreuet / als über sein ei-
genes, und über des andern Weh sich betrübet, als über sein eigenes.
Exempel solcher herzlichsten Freundschaft finden wir in H. Schrift an
David und Jonathan, da von Jonathan steht, daß er David ge-
liebt

liebt wie sein eigen Herz. I. Sam. XVIII. 1. Und David nach jenes Todts noch von ihrer Liebe bezeuget: Mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauen-Liebe. II. Sam. I. 26. So waren auch die erste Christen als ein Herz, und eine Seele. Ap. Gesch. IV. 32. Aquila und Priscilla waren mitt so treuer Freundschaft Paulo zugethan, daß sie auch für sein Leben ihre Hälse dargegeben, Rom. XVI. 4. welches nach v. 13. vor unserm Tr. der größte Beweis der Freundschaft ist. Ein Freund geht über Bluts-Verwandte, ja zu Zeiten über Eh-Gatten selbst. Da Gott dorten sein Volk für Verführung zur Abgötterey, die von Freunden geschieht, warnen wolte, so wird der Freund zuletzt als auff den höchsten Stafel gesetzt, da es staffelweis also lautet: Weundich dein Bruder deiner Mutter Sohn, noch mehr aber, oder dein Sohn oder deine Tochter, noch näher, oder das Weib in deinen Armen, am allernächsten, oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, überreden wolte 2c. V. B. Mos. XIII. 6. Da kann also die Liebe nicht zarter und inniger außgedrückt werden, als einen in Aufrichtigkeit und vollem Nachdruck einen Freund zu nennen. Es giebt aber diesem Nahmen einen höheren Werth, wenn vornehme Standes-Persohnen jemand von geringerem Stand einen Freund nennen, so ist das eine gar gnädige Herunterlassung von ihrer Hoheit, Ehr und Würde, da sonst die Freundschaft durchgängig und am leichtesten unter solchen Persohnen ist, die einander gleich, da die Majestät die Familiarität oder gemeinsamen Umgang nicht hindert. Da nun hier der Sohn Gottes gegen Menschen als Freunde redet, so ist auch dieses eine tiefe Herunterlassung von Seiner Göttlichen Majestät, sich mitt Menschen in Freundschaft und Allianz einzulassen.

Nicht
alle
Christi
Freunde.

Er spricht aber nicht zu allen Menschen: Ihr seyd meine Freunde, denn da giebt's ihr auch die nicht seine Freunde, sondern Feinde sind, die Ihn haßen, obschon ohne Ursach, v. 24. 25. im Tr. Cap. So hieß es dorten in der Gleichnüs: Seine Bürger waren Ihm feind, und ließen Ihn sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche; die Er dan auch seine Feinde nennet, Luc.

Luc. XIX, 14. 27. Er redet daher hier nicht alle / sondern seine wahre Jüngere an; Ihr seyd meine Freunde.

Wir finden diesen lieblichen Nahmen noch an zwey andern Orten denen Jüngern des HErrn Christi von Ihm selbst gegeben. Einmal, da Er sie gegen die Menschen-Furcht und Haß der Welt stärken und wapnen will: Ich sage euch, **meinen Freunden**, fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten. Luc. XII, 4. Und dann giebt Er an einen besondern Jünger, den verstorbenen Lazarum diesen Nahmen: Lazarus **unser Freund** schläft. Joh. XI, 11. Und hier sagt Er zu den Jüngern: Ihr seyd meine Freunde.

Ob Er schon hier insbesonder zu denen eilf Jüngern und Aposteln **Welcher** redet, so sind doch andere Jüngere Christi dadurch nicht ausgeschlossen. Zwar ist nicht ohne, daß sie in Ansehung ihres nahen vertrauten Umgangs mit Christo, als auch ihres Amtes und hoher Gaben für andern vieles voraus gehabt, und daher mit höherem Recht und Nachdruck, gleich wie Johannes der Täufer Joh. III, 29. Freunde des Bräutigams / oder wie Matth. IX, 15. Luc. V, 34. im Gr. steht: Söhne der Hochzeit-Kammer heißen konten. Daß aber doch hier dieser Freunds-Nahme nicht nur sie, sondern auch andre glaubige Jüngere angehe, ist klar genug zu schließen, indem all das vorige in diesem Cap. allen Glaubigen mit ihnen gemein ist: als die Gleichniß vom Weinstock und den Reben, das Gebott der Bruder-Liebe v. 12. das größte Freunds-Stück des HErrn Christi v. 13. die im Er. angehängte Bedingung, zuthun, was Er ihnen gebiethe. Und da Cap. XX, 17. der denen Aposteln gegebene Bruder-Nahme allen Glaubigen Heb. II, 11. 12. gemein gemacht wird, wie solt es nicht auch eben die Beschaffenheit haben mit diesem Freunds-Nahmen. Er achtet nicht gering auch die geringste unter Seinen Brüdern. Matth. XXV, 40. 45. Und so redet Er dan auch hier in der Person der eilfen all diejenige mit an, die hernach durch ihr Wort würden glaubig werden, vergl. Cap. XVII, 20. und spricht zu solchen allen: Ihr seyd meine Freunde.

**Was den
Freund
des
Nahme
andeutet?** Mitt diesem Freunds-Nahmen nun, erklärt 1. der HErr Ie-
sus seine Jüngere vor sein Eigenthum, an- und zu-gehörige, 2. für sol-
che Söhne des Neuen Testaments, die nun einen höheren Staffel
der Gnade, der Freyheit und Gemeinschaft mitt Gott erlangeten:
3. versichert Er sie mitt diesem Nahmen aller Liebe und Freundschaft,
die ein Freund vom andern erwarten kan.

**1. Daß
man
Christi
Eigen-
thum.** 1. Ist es die Eigenschaft eines Freunds, daß er einem angehöret,
daß man ihn sich zuschreibet und zueignet: Mein Freund ist mein.
Und so will auch der HErr Iesus mitt diesem Nahmen zeigen / wie
genau die Jünger Ihm an- und zu-gehören, als ein Freund dem an-
deren, sie seyen Sein Eigenthum, Er habe sie sich zu seinen Freun-
den außerkohnen und erwehlet / Verß 16. Er habe als ihr Goel und
Blutts-Verwandter sie dazu erkauft, Ap. Gesch. XX, 28. Offenb.
V, 9. Tit. II, 14. Er habe sie als mitt Nahmen geruffen, daß sie sol-
ten Sein seyn, Ef. XLIII, 1. Er habe sie zu sich gezogen durch die größ-
ste Liebes-Erweisung, Joh. XII, 32. Das Siegel Seines Geistes
auf sie gedrückt, Eph. 1, 13. zum Beweis, daß sie Sein seyen, da
wer seinen Geist nicht hatt, nicht Sein ist. Rom. VIII, 9. Und
also hab Er ein Recht zu ihnen, als seinen nahen Freunden und Ver-
wandten, die Er zu stätem Andencken in seine Hände gezeichnet,
Ef. XLIX, 16. die Er auch Kraft solcher nahen Freundschaft für seine
Braut halte, und die Ihm auch vom Vatter zu seinem besondern Ei-
genthum von der Welt gegeben seyen, Joh XVII, 6. die Ihm dahe-
ro angehören, Gal. V, 24. und mitt einem Wort Sein seyen. 1. Cor.
III, 23.

**2. Ein
Vorrecht
der Glau-
bigen N.
E.** 2. So drückt dieser Freunds-Nahme auß einen höheren Staf-
fel der Gnade, Freyheit und Gemeinschaft mitt Gott nun in den Zei-
ten Neues Testaments, als die Glaubigen A. T. hatten. In diesem
Verstand wird dieser Nahme denen Knechten entgegengestellt; denn
so fährt unser Heiland v. 15. in seiner Rede fort: Ich sage hinfort
nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht was
sein HErr thut: Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde
seyd, denn alles was ich habe von meinem Vatter gehöret, ha-
be ich euch kund gethan. So lang die Kirche als ein unmündig
Kind unter denen Vormündern und Pflegern des Gefäßes stunde, so
war

war zwischen ihr und einem Knecht kein Unterschied, Gal. IV, 1. 2. es wurden ihr viele Dinge verheehet, sie wurde durch allerhand ceremonial-Gebotte als einen Zaun vom freymüthigen Zugang zu Gott zurückgehalten, sie durften nicht als erwachsene Söhne und Töchter frey und vertraut mitt dem Vatter umgehen, sondern mussten als Knechte von ferne stehen, und mitt dem damahligen Maße der Gnaden-Güter sich begnügen lassen. Wir finden in der ganzen Zeit vor Christo nur einen, der des Nahmens gewürdigt ist ein Freund Gottes zu heißen, nemlich Abraham der Vatter aller Glaubigen, von dem es Jacobus anführet Jac II, 23. und zielen kann entweder auff 1. B. Mos. XX, 7. da Gott von ihm sagt: Er ist ein Prophet (der nahen Umgang mitt mir hatt) laß ihn für dich bitten. Oder auch auff Es. XLI, 8. da er ein Geliebter oder Freund Gottes heist. Wie dan auch Gott mitt ihm als einem Herzens-Freund, dem Er vieles entdeckte, umgangen, da Er zu ihm sprach: Wie kann ich Abraham verbergen was ich thue? 1. B. Mos. XVIII, v. 17. Diesem könnte man etwa noch beyfügen den Mosen, mitt dem der Herr geredet von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mitt seinem Freunde redet. II. B. Mos. XXXIII, 11. Sonsten ist unter der Verheisung und dem Gesätz keiner dieses Nahmens gewürdiget. Nun aber wolte der Herr Jesus seine Glaubigen für majorennies, als mündig erklären: Ihr seyd meine Freunde, ihr sollt nun durch mich von der Dienstbarkeit des Gesäzes befreyet seyn, vertraut und in herzlichster Liebe mitt mir umgehen, als ein Freund mitt dem andern; ihr sollt ein größeres Maß der Erkändtnis bekommen, und euch der ganze Rath Gottes von eurer Seligkeit entdeckt werden: ihr sollt einen freyeren Zugang haben zum Vatter / und einen freudigeren Gebrauch Seiner Gnaden-Güter empfangen. Dieses ist der bessere Name als der Söhne und Töchter, Es. LVI, 5. sofern nemlich dieselbe ehmahlen noch minderjährig waren, nun aber als erwachsene zugleich Freunde sind.

3. Versichert sie der Herr Jesus mitt diesem Namen aller 3. Alles Liebe und Freundschaft, die ein Freund vom andern erwarten kan. Was von Wieder Vatters-Nahme uns von Seiten des Vatters aller väterlichen Liebe und Treue versichert, also der Freunds-Nahme aller Freund-Freund:

zu erwart- Freundschaft von Seiten des Sohns. Ein Freund liebet den andern
 ten sieht. herzlich / also auch der Herr Jesus seine Freunde: Gleichwie mich
 mein Vater liebet, also lieb ich euch auch. v. 9. Auß Liebe em-
 brassiert und küßet ein Freund den andern, so Christus seine Freunde
 und Braut mitt dem Kuß seines Mundes. Hohel. I, 2. Ein Freund
 speiset mitt dem andern: Er hält mitt seinen Freunden das Abendmahl,
 und sie mitt Ihm. Offenb. III, 20. Ein Freund giebt dem andern
 gutten Rath, und ist lieblich um Raths willen der Seelen.
 Sprüch. XXVII, 9. Christus heißet Rath. Es. IX, 6. Ein Freund
 freuet sich über den andern: so bleibt auch Christi Freude in und an sei-
 nen Glaubigen / v. 11. im 1. Cap. Wie sich ein Bräutigam freuet
 über der Braut, so will Er, ihr GOTT, sich über sie freuen.
 Es. LXII, 5. Ein Freund ist dem anderen zu Willen und thut dessen
 Begehren, da darf man zu einem Freund auch zu Mitternacht kom-
 men und sprechen: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt. Luc.
 XI, 5. So ist Christus der recht treue Freund, der seine Freunde nicht
 beschämen, noch leicht eine Fehlbitte willthun lassen, oder ohne Trost
 von sich lassen: Was sie bitten in seinem Nahmen, das will Er
 thun. Joh. XIV, 14. Ein Freund springt dem andern in der Noth
 bey, wird in der Noth am besten erkandt, Er liebet allezeit und
 wird in der Noth erfunden. Sprüch. XVII, 17. So Christus/
 ist der beste Freund in der Noth, von dem schon David rühmet: Er
 kennet meine Seele in der Noth, Ps. XXXI, 8. machts nicht wie
 falsche Freunde, die einen in der Noth nicht kennen wollen. Dieser
 treue Freund will bey einem seyn, wenn man auch durch Wasser und
 Feuer gehet. Es. XLIII, 2. Ein Freund fühlt des anderen Noth und
 Leyd als sein eigenes: So Christus; Wer sie, seine Freunde, äng-
 stet, der ängstet Ihn auch Es. LXIII, 9. Zu denen Verfolgern
 seiner Freunde spricht Er: Was verfolgstu mich? Ap. Gesch.
 IX, 4. 5. Ein Freund läßt vom andern nicht, wie vorten die Ruth von
 ihrer Schwieger Naemi nicht lassen wolte: Wo du hingehst, da
 will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleib ich auch; dein
 Volk ist mein Volk, dein GOTT ist mein GOTT. Ruth. I, 16.
 So der Herr Christus, der seinen Freunden verheissen: Siehe, Ich
 bin

bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII, 20. Er bleibt in ihnen und sie in Ihm v. 4. im 7. Cap. Sein Gott ist ihr Gott, Sein Vater ihr Vater. Joh. XX, 17. Nichts / selbst der Todt, scheidet ihre Liebe nicht. Rom. VIII, 38. 39. Wenn dan aber schon ein Freund auß Noth und einiger Angelegenheit wegen vom andern weg muß, vergiest er doch desselben nicht, sucht ihn auch wieder zu sehen und zu sich zu bekommen: Also der Herr Jesus, ob Er schon eine zeitlang nach der sichtbahren Gegenwart auß dringenden Ursachen von seinen Freunden geschieden, vergiest Er doch ihrer so wenig als ein Weib ihres Kindes, Es. XLIX, 15. vertritt sie mit seiner Fürbitte, will auch wieder kommen, und sie zu sich nehmen / daß sie seyen wo Er ist: Er will sie wieder sehen. Joh. XIV, 3. 19. Stirbt endlich ein treuer Freund für den andern, so hatt Er ihnen eben hierin das grössste Prob-Stück seiner Freundschaft gegeben, daß Er sein Leben gelassen für seine Freunde. v. 13. Und hierauf gründet Er im Text seine Bezeugung; auß der einen Probe solten sie schließen, daß es bey Ihm nicht Worte seyen, sondern Thatt und Warheit: habe ich das Leben für euch gelassen, wie solte ich solchen nicht auch andere und leichtere Proben meiner Freundschaft geben? darum sag ich euch: Ihr seyd meine Freunde.

Ein solcher treuer Freund aber verdient auch eine aufrichtige Gegenseitige Freundschaft, wie es im Sprüchwort lautet: Eine Liebe ist Freundschaft der andern werth. Darum fordert Er dan billig und mit dem höchsten Recht, daß die, so Er würdigt in seine Freundschaft aufzunehmen, auch von ihrer Seiten die billige Freundschaft beweisen sollen, das besteht dan darin: Sie solten thun, was Er ihnen gebietet.

Das was Er ihnen in diesem Cap. sonderlich geborhen, ist die herzlichliche Bruder-Liebe untereinander: Das ist mein Gebott, daß te Christus ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe. v. 12. 13. Doch sind auch die andere Gebotte nicht außgeschlossen / als von denen Er auch überhaupt geredet v. 10. So ihr meine Gebott haltet / so bleibet ihr in meiner Liebe. Von allen finden wir den Begrieff in der Berg-Predigt Matth. V. VI. VII. Cap. enthalten, die dan aber alle die Liebe als das Haupt-Gebott zum Grund haben. So hatte Er

Er dan ihnen auch im Ex. Cap. gebothen, daß sie in Ihm bleiben sollten, sintemahl sie ohne Ihn nichts thun könnten, v. 4. 5. auch seine Worte sollten in ihnen bleiben / v. 7. sie sollten in Ihm als Reben Frucht, und zwar viel, und immer mehr Frucht bringen. v. 2. 4. 5. 8. 16.

Thun
derselben.

Von all denen Gebotten sagt Er im Text: Sie soltens thun; nicht allein wissen, nicht nur mit dem Munde sagen und bekennen, sondern thun; wie es schon Cap. XII, 17. geheissen hatte: So ihr solches wißet / selig seyd ihr, so ihrs thutt. Es ist Ihm nicht um Hörer seines heiligen Gesäzes, sondern um Thäter zu thun, durch welche Er verherlichtet werde. Er hatt zwar seine Jünger und Freunde von dem Gesäz, das Zorn anrichtet und die Verdammnis prediget, erlöset, aber nicht die heilige Gebotte des Gesäzes und deren Erfüllung aufgehoben, Matth. V, 17. sie bleiben unter dem Gesäz Christi, I. Cor. IX, 21. welches eine wahre Heiligkeit fordert, die nicht im Wissen / sondern im Thun bestehet: Wer seine Reden höret und thutt sie, der ist ein kluger Mann. Matth. VII, 24.

Zwen
Anstöße
in Anse-
hung des
Thuns
zu ver-
meiden.

Wenn nun das Thun der Gebotte Christi hier von seinen Freunden erfordert wird / so hatt man von beyden Seiten zwen Anstöße zu vermeiden. Auff der einen Seiten, daß man nicht auß dem Gnaden-Bund einen Werck-Bund mache, als ob durch unser Thun die Freundschaft mitt Christo müße erworben, verdienet / und das Recht dazu als erkaufet werden. Nein, Seine Freundschaft ist ein Gnaden-Geschenck, die durch all unser Thun nicht kan erworben werden: in deren Er uns zuvorkommt, und uns erst zu sich ziehet, ehe wir noch was Guts gegen Ihn außgeübet, und die Er auch auß Gnaden, unter denen mancherley Strauchlungen Seiner Jünger unterhält / so daß man auß Seiner Füllenimt Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Auff der andern Seiten aber soll man auch das Halten der Gebotte Christi nicht als so was indifferentes oder gleichgültiges ansehen, da es so sehr nicht auff ankomme, und das man so genau nicht haben könne / man thue seine Gebotte oder nicht. Nein, es giebt eine große Nothwendigkeit zu erkennen / da es an Seine Freundschaft so genau verknüpft wird. Dann wann Er sagt: Ihr seyd meine Freunde,

de,

de, so oder wenn ihr thut was ich euch gebiete, was will Er das mit anders sagen, als: Hierohne könnt ihr nicht meine Freunde seyn, es ist dieses an meine Freundschaft unzertrenlich verbunden, und ihr betrieget euch selbst, wenn ihr euch ohne diesen Gehorsam vor meine Freunde haltet und aufgebet: Ich erkenne keine andere davor; Ich schärfe euch meine Gebotte, und besonders das große Gebott der Liebe bey meiner Freundschaft ein, so lieb euch meine Freundschaft ist, so wendet Ernst und Fleiß an zu halten meine Gebotte.

Um aber näher zu sehen, wie dieses Halten der Gebotte Christi an seine Freundschaft so genau verknüpft seye, so bemercket das in folgenden Stücken und Gründen: 1. Weil solches die Gefäße der Freundschaft erfordern, 2. Weil es eine Frucht seiner Freundschaft ist, 3. Ein Beweis und Kennzeichen davon, 4. Ein Mittel vor die Glaubigen, die Freundschaft zu üben und zu unterhalten, 5. Auch die Verheißung einer näheren Freundschaft und völligeren Genusses derselben.

1. Sollen seine Freunde seine Gebotte halten, weil solches die Gefäße einer aufrichtigen Freundschaft erfordern, daß nemlich einer dem andern zu Willen und zu Gefallen seye, daß man sich nicht gegeneinander streube, sondern gleichgesinnet seye, in seinem wollen und thun harmoniere oder einstimme. So hatt selbst ein Heyde gesagt: Idem velle & idem nolle firma demum amicitia est. Einerley wollen, und einerley nicht wollen, das ist erst eine feste Freundschaft. So müssen dan die Freunde des H. Erren gesinnet seyn, wie Er, Jesus Christus, auch war. Phil. II, 5. Nach Ihm und Seinem Willen müssen sie sich richten, des H. Erren Wille geschehe! Ap. Gesch. XXI, 14. Die Freundschaft untereinander ist als ein Bund, dessen Forderungen und Gelübden muß ein jeder Theil treulich nachkommen, woraus dan entstehet die Anforderung eines guten Gewissens, I. Pet. III, 21. so man auff seiner Seiten treulich gehandelt hatt.

2. So ist es eine Frucht, die auß der Freundschaft des H. Erren Jesu von selbst folget, daß seine Freunde seine Gebotte halten. Die Er zu Freunden aufnimmt, die befreyet Er von der schädlichen Herrschaft und Gewalt der Sünden, vereinigt sie mitt sich, giebt ihnen

nen Seinen H. Geist als einen süßen Lebens : Saft, treibt sie durch seine Liebe und durch seinen Geist: Nun auß all diesen Wirkungen des HErrn Christi kan nichts anders folgen, als daß ein solcher mitt Ihm vereinigter Freund ganz andere Wercke und Früchte hervorbringet als vorher in seinem Natur : Stand, da er noch frembd und außser Christo ja ein Feind war. Da thätt er noch Fleisches Wercke, und brachte als ein wilber bitterer Weinstock bittere Trauben, oder saure Heerlinge; Nun er aber in Christo ist, bringet Er süße Frucht des Geistes, lebet Christo zu Ehren, läßt sich durch Christi Liebe dringen und treiben, Ihm Frucht zu bringen, so daß es unmöglich ist, daß die Christo durch wahren Glauben eingepflancket sind, nicht Früchte der Dankbarkeit solten bringen; wie so in der 64. Fr. unsers Pfälzischen Catechismi wohl stehet, und sich gründet auf v. 5. unsers Ex. Cap. 8. auch Rom. VI.

3. Deren
Kennzei-
chen.

Und also ist dan 3. auch das Halten der Gebotte Christi ein Beweis und Kennzeichen der Freundschaft, die man mitt Christo hatt. Er selbst erkent keine andere vor seine Freunde; nicht die da sagen HErr HErr, sondern die den Willen thun seines Vatters im Himmel; zu denen Ubelthättern aber spricht Er: Ich kenne euer nicht. Matth. VII, 21. 23. Er drücket seinen Freunden dieses Merckmahl und Kennzeichen auf, wodurch sie von andern mögen unterschieden werden. Dieß ist daß Siegel Gottes, woran man die Seinen, die sonst nach dem inneren Ihm allein bekandt, auch von aussen kennet: Es trette ab von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennet. II Tim. II, 19. vergl. I Joh. III, 10. Wie nun andere einen hieran als einen Freund Christi erkennen, so mercken auch wir selbst daran, daß wir Ihn kennen, wie ein Freund den andern kennet, so wir seine Gebotte halten. I Joh II, 3-6. Wie es dem Abraham ein klarer Beweis seiner Freundschaft mitt Gott war, daß er Ihm sein allerliebstes nicht verhielt, und auf Gottes Befehl seinen einzigen Sohn, den er lieb hatte, den Isaac, bereit war aufzuopfern, daher er in seinem Gewissen und auch bey andern das Zeugnis überkam, daß er ein Freund Gottes seye; so ist es dan auch ein klarer Beweis der Freundschaft, wenn man gern hält Christi Gebotte, daran erkent man, daß man auß der Wahrheit seye, I Joh. III, 19. Dann,

Dann, wer auß der Wahrheit ist, der höret seine Stimme.

Joh. XVIII, 37.

4. So ist auch eben dieses ein Mittel, wodurch die Glaubige ihre 4. Ein Freundschaft mitt Christo üben und unterhalten, wenn sie sich üben in Mittel zu seinem Dienst und Gehorsam. Die Liebes- Freundschaft zwischen stätter U- Ch. Vatten wird nicht besser unterhalten, als wenn, nach dem Be- bung. fehl des Apostels, das Weib unterthan ist ihrem Mann als dem H. Erren, wie sichs gebühret, und also auch die Gemeine Christo. Eph. V, 22. 24. Col. III, 18. Dieses giebt Gelegenheit immer auff Christum als seinen Freund zu sehen, daß man Seinen Augen wohlgefalle: man hält sich dan so viel näher zu Ihm, wissende, daß man ohne Ihn nichts thun könne: man findet immer mehr, daß seine Gebott und sein Liebes- Joch leicht, und seine Last nicht schwer seye, Matth. XI, 30. 1 Joh. V, 3. Man freuet sich als ein Kind, wenn man etwas gethan, woran Er ein gnädiges Wohlgefallen hatt, und bekommet immer mehr Freudigkeit und Erfahrung in Seinen Wegen. Diese Liebes- Übung schreibt Er selbst vor v. 10. So ihr meine Gebott haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vatters Gebott halte, und bleibe in Seiner Liebe.

5. So hatt auch das Halten der Gebotte Christi die Verheißung 5. Ver- einer näheren, so viel genaueren Freundschaft und völligeren Genusses heißung derselben. Es hatt diese Freundschaft mitt Christo ihre Staffeln, je hatt ei- mehr die Seele wächst in der Heiligung, je mehr wächst auch die ner nä- Freundschaft zwischen ihr und dem H. Erren J. E. su, und wird der Ge- heren nuß derselben immer reichlicher und erquicklicher. So verheisset Er selbst Freunds- sten: Wer meine Gebott hatt und hält sie, der ist der mich lie- schaft. bet, wer mich aber liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und ich werde mich Ihm offenbahren, wie ein Freund dem andern thut. Und bald drauff: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu Ihm kommen, und Wohnung bey Ihm machen, als Freunde Ihn besuchen und auch bey Ihm blei- ben. Joh. XIV, 21. 23. Da ist dan so vielmehr Vertraulichkeit des H. Erren Christi gegen die Ihm anhangende Seele, so viel süßerer Um- gang

gang und beständige Liebes-Gespräche zwischen beyden, so viel größeres Wolgefallen und Freude untereinander, daß seine Freude in ihnen bleibet, und ihre Freude vollkommen wird. v. 11. Solche führet Er als in die innere Kammer seiner Liebe, und als in den Weinkeller, Hohel. I. 4. und II. 4. 5. da hingegen bey andern der Genuß der Freundschaft durch ihr eigen Versehen und Abweichen manchmal unterbrochen und gehemmet wird, daß sie den verlohrnen Freund mitt Schmerzen wieder suchen, und um die Verstärkung seiner Freundschaft sich aufs neue bewerben müssen. Auß all diesen Gründen nun erhellet, wie durch ein gar festes Band das Halten oder Thun der Gebotte Christi an seine Freundschaft angeknüpft seye, wenn es hier heißet: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thutt, was ich euch gebiete.

Zueignung.

Mechte nun der HErr JESUS zu allen, so dieses hören (lesen) sagen können: Auch ihr, ihr seyd meine Freunde, dan ihr thutt, was Ich euch gebiete, und traget also das Kennzeichen meiner Freundschaft an euch.

Falsche
Freunde
des
HERRN
JESU.

Da fehlet es zwar nicht an solchen, die vor gutte Freunde des HERRN JESU wollen angesehen seyn, sich selbstn davor aufgeben und halten, und als in gar gutter confidence und Verständnis zu Ihm sagen: HERR HERR. Aber wie es in der Welt viele Nahm- und Maul-Freunde giebt, die gutte und glatte Worte geben mitt dem Munde, und dabey ofters arges im Herzen haben / oder wenn si die Freundschaft mitt der Thatt beweisen sollen, es bey leeren Worten und complimenten bewenden lassen. So gehets auch im Geistlichen, daß man nur ein Freund des HERRN Christi ist in Worten, aber nicht in der Thatt, seine Rechte verkündigt / und seinen Bund in Mund nimt, aber die Zucht haßet, und seine Worte hinter sich wirft. Ps. L. Es giebt Judas - Freunde, die Christum küssen mitt dem Munde, im Herzen aber dem Geiz, der Ungerechtigkeit, bößen Welt, Gesellschaften, und also denen abgesagten Feinden

den des HErrn Christi ergeben sind, zu denen Er Ursach hatt zu sagen, wie zu Juda: Freund / warum bistu kommen? Warum stelstu dich so freundlich an und küßest mich, da du doch arges im Herzen hast, und es in der Thatt mitt meinen Feinden hältst? Siebt es auff der Welt Tisch-Freunde (Syr. VI, 10.) denen es nur um Schmarozen, gutt Essen und Trincken zu thun ist; so hatt der HErr JEsus solche Tisch-Freunde / die entweder gleich denen Capernaiten Ihm folgen, und Ihn suchen um leiblicher Speiße willen, daß sie bey Ihm eben und satt werden mögen. Joh. VI, 26. Oder die sich bey seinem H. Abendmahl einstellen / um durch das gethane Werck dem ewigen Hunger zu entgehen, und ihre Seligkeit darauf zu gründen, daß sie sagen können: Wir haben für dir geßen und getruncken. Luc. XIII, 26. aber weiter wollen sie nichts thun, was die Gefäße der Freundschaft erfordern; zu denen Er dereinst sagen wird, wie zu jenem unwürdigen Gast: Freund / wie bistu herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleyd an? Matth. XXII, 12. Du sehest dich getrost unter meine Freunde / und hast doch nicht ihre Lieberey an dir?

Hieß es zu denen damahligen Jüngern: Ihr seyd meine Freunde. Und nicht de, ihr nemlich / die ihr euch von mir habt lehren und unterrichten lassen, die ihr meine Worte, die ich euch gegeben, habt angenommen und erkandt warhaftig, Cap XVII, 8. So mögen dan hingegen die nicht unter die Freunde des HErrn JEsu gerechnet werden, welche in Seiner himmlischen Göttlichen Lehre noch unwissend und unerfahren, auch nicht als Jüngere zu lernen Lust haben, noch sich darum bemühen, die ob sie schon immer hören / doch nichts gründliches erkennen, denen es gehet, wie der Apostel dorten von einigen meldet: Sie lernen immerdar, und kommen nimmer zum Erkändtnis der Wahrheit. Sie bleiben immer solche Knechte / die nicht wissen was ihr HErr thutt, v. 15. sie haben nicht Lust zu Seiner geheimen Erkändtnis zugelassen zu werden. Waren die Jünger Seine / des HErrn Christi, Freunde / aber nicht der Welt Freunde, welche viel mehr sie hassete, weil sie nicht von der Welt waren / v. 18. 19. So seht ihr ja klar auß dem Gegensatz, daß so lang es euch um der Welt Freundschaft zu thun ist, daß ihr in und von der Welt möget ge-ehret, geliebet / gelobet werden, Welt-Menschen möget gefallen, so lang

Unähn-
lichkeit
gegen die
damahli-
ge Jün-
gere.

lang seyd ihr nicht Freunde des HErrn Christi / es ist euch dan um der Welt Freundschaft mehr zuthun als um Christi Freundschaft. Sehr kräftig zeuget davon der Apostel Jacob: Ihr Ehbrecher und Ehbrecherinnen die ihr von der reinen Braut: Liebe gegen Gott den rechten Eh-HErrn abhuret) wißet ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sey? Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. IV, 4. Waren die Jüngere auf solche Art und in der Ordnung Freunde des HErrn Christi, daß sie auch thätten seine Gebotte, sich immer danach richteten, vor Sünde und Ungehorsam hüteten, hingegen dem HErrn Christo Frucht der Liebe, des Gehorsams, der Nachfolge, und der Gedult brachten, so daß Er sich über ihren obschon noch schwachen Gehorsam manchmal erfreute: Wie sie dan auch nach seinem Hingang und Abschied, sonderlich das Gebott der Liebe untereinander gar sorgfältig beobachteten, und in herzlichster Liebe sich vielfältig beyeinander fanden, S. Ap. Gesch. I. II. III. IV. Cap. Wie wollen dan die hingegen für Freunde des HErrn Christi passieren, die nicht nach Seinen Gebotten, sondern nach ihrem eigenen Willen und Lüsten, nach der Weise, Gebrauch und maximen der Welt leben, noch elende Sünden Knechte erfunden werden, ja es für unmöglich und ungereimt halten, daß man nach Christi Willen und Gebotten leben könne und solle; daher sie es gering achten, gegen Christi Lehre schnurstracks zu handeln, seine Gebotte ganz auß den Augen setzen, oder doch dasjenige nur drauß annehmen, was ihnen leicht und nicht sauer ankomt, in äußeren Dingen bestehet, und wozu keine Verleugnung noch Überwindung sein selbst und seiner Passionen erfordert wird. Alle nun, die ob sie schon seine Freunde heißen wollen und sich davor aufgegeben, aber den Willen dieses ihres Friends nicht gethan, die wird Er nicht vor seine Freunde erkennen, sie werden nicht als Freunde in seinem Hause bleiben, sondern als Knechte der Sünden auß dem Hause außgestoßen werden, oder nach der Gleichniß im Anfang unsers Text: Cap. als unfruchtbare Aehren / die in der inneren Liebes-Bereinigung mitt Ihm nicht gestanden, von Ihm weggenommen und ins Feuer geworfen werden. v. 2. 6.

Freund-
schaft mit

Wolt ihr dan nicht, theure Seelen! der allerköstlichsten Freundschaft des allerbesten und süßesten Menschen: Friends auff ewig beraubt

bet

bet werden, so macht eine rechte ungeheuchelte Freundschaft und einen dem besten Bund mitt Ihm, daß ihr euch zu Ihm dem HErrn füget HErrn mitt einem ewigen Bund, des nimmer vergessen werde. Jer. Jesu zu L. 5. Zu dem Ende müßet ihr 1. von Herzen absagen der Freundschaft des Teufels und der Welt. Es läßt sich nicht zugleich mitt Christo, und auch mitt Satan und Welt in Bund und Freundschaft stehen. Nun steht man aber ins Satans Freundschaft, so lang man thut die Werke des Teuffels, in Hochmuth, Lügen, Verleumdungen, Haß, Ungerechtigkeit, 2c. ja so lang man nicht allen Sünden als Werken des Teuffels von Herzen feind ist. Man stehet in der Welt Freundschaft, so lang man nicht am Pracht, Geiz, Wollüsten der Welt einen Eckel bekommt / von solchen Welt-Gesellschaften, die zum Bösen verleiten, sich nicht absondert / und in der Welt groß, reich, geehrt / beliebt zu seyn trachtet. Siehe, o Mensch, da mustu nun auß Liebe zu Jesu der schädlichen Freundschaft auffkündigen und den Abschied geben, daß durch Christum dir die Welt gecreuzigt, (Gal VI, 14.) ein Feind und stinckendes Galgen-Aß seye, um Jesu Freund zu seyn.

2. Mustu den HErrn Jesum als deinen besten Seelen-Freund recht herzlich und inniglich lieb gewinnen / und dich mitt Ihm so verbinden als eine Braut mitt ihrem Bräutigam, daß Er solle dein seyn, und du wollest Sein seyn. Dieß ist der rechte Liebes-Bund: Mein Freund ist mein, und ich bin Sein. Hohel. II, 16. Dieses muß recht von Herzen gehen, daß es einem um Christi Liebe und Freundschaft mehr als um alles auff der ganzen Welt, auch mitt Hindansetzung seiner liebsten und nächsten Freunde, zu thun seye. Da muß es auffrichtig heißen: Wen hab ich im Himmel? Neben dir gelüftet mich nichts auf der Erden: Wenn ich dich, dich, nur habe. Ps. LXXIII, 25. 26. Gegen Ihm muß gehaßet seyn Vatter, Mutter, Weib, Kind, ja unser eigen Leben. Luc. XIV, 26. Wer nicht abgesagt allem was er hatt, kann nicht Sein Jünger, und also auch nicht Sein Freund seyn. Luc. XIV, 33. Scheint es dir schwer, o Seele! so bedencke, wie dieser Freund dir viel mehr gethan, als der beste Freund auf der Welt dir thun würde, oder auch könnte, indem Er sein theures Leben zu deiner ewigen Erlösung dahin gegeben hatt: Niemand hatt ja größere Liebe als die, daß er sein Leben läset für seine Freunde.

Nun

Nun das hatt Er gethan, und zwar so, daß Er dadurch nicht auffgehöret, gleich andern sterbenden, ein Freund zu seyn, sondern nun lebet, um die Frucht Seines Todes Seinen Freunden nun erst recht zuzueignen. Das muß Ihn dan unseren Seelen so theuer und werth machen, daß wir Ihn mitt der innigsten Liebe umfassen, und alles gegen Ihn gering achten.

Pflichten
der
Freunde
Jesu.

Hastu dan erst also den HERRN JESUM zu deinem theuersten Seelen-Freund erkieset und angenommen, einen rechten Bund mitt Ihm gemacht, so wandle dan auch gemäß einer so köstlichen, theuren Freundschaft. Je mehr sich dieser hohe Freund gegen dich Erden-Wurm herabläset, je mehr solstu Ihn in Ehren halten, als einen solchen König, dessen Freundlichkeit niemand muß frech und keck machen, sondern der Seiner Gnade und Leutseligkeit wegen so viel preiszwürdiger ist: Er ist dein HERR, du solst Ihn anbetten. Ps. XLV, 12. diesen Sohn demüthig küßen, daß Er nicht zörne. Ps. II, 12. Ist und will Er dein Freund seyn, so gewöhne dich doch immer mehr zu Ihm, um mitt Ihm recht gemeinsam und bekandt zu werden: halte dich zu Ihm als ein Schäflein zu seinem Hirten, und als ein Freund zum anderen, Ihn zu kennen / und von Ihm erkandt zu werden. Laß andere gern bey ihren Welt-Freunden seyn, sich mitt denen zu ergehen, sprich du mitt Assaph zu Ihm: Was mich betriefft, mein Gut ist in deiner Nahbeyheit, Ps. LXXIII, 28. T. O. Diesem Freunde halte nichts zurück, keine Schlupfwinkel der Heuchelen und Vorstellung, da Er ja Herzen und Nieren forschet. Entdecke ihm dein ganzes Herz, auch selbst deine Fehler und Gebrechen, um dir dagegen Rath und Beystand zu verschaffen. All dein Anliegen und Sorgen schütte in seinen Schoß, und wirff es in seinen Busen, Er will dein Angesicht nicht beschämen, und deine Seele nicht in Unruhe lassen. Sprich in all deinem Fürnehmen zu Ihm, wie Er dorten zu Abraham: Wie kann ich meinem Freund verbergen, was ich thun will? damitt also durch Ihn deine Anschläge fortgehen. Je mehr du dan mitt diesem Seelen-Freund umgehst und bekandt wirst, je mehr wirstu auch seine Sitten und Weise annehmen; dan mitt wem man viel umgeht und Freundschaft hält, dessen Sitten nimt man an; so wird dan auch auß dir Christi reiner und lauterer Sinn, sein tugendhaftes Leben hervorleuchten.

Wand:

Wandle dan auch ferners darin Seiner Freundschaft gemäß, daß ^{Im} wils du gerne haltest seine Gebotte. Laß dir dieselbe keine Last, sondern ligen hal Lust seyn, als Gefäße einer angenehmen Freundschaft, worinn die ^{ten} Seel Freundschaft nur immer mehr geübet, genoßen, und dadurch befesti^{ner} get wird. Worinn du dan ein Gebott Christi hörest und gewahr wirst, ^{boite.} da eyle und säume dich nicht daselbe zu erfüllen; denke: Da find ich Gelegenheit meinem Freunde eine Freundschaft zu zeigen. Wer ein rechter Freund ist, thutt dem andern, was er ihm an den Augen ansehen kan, da säumet er dan nicht lang, läßt sich nicht mitt vielen Worten oder gar mitt Schlägen treiben: So erweise dich dan auch als einen Freund Christi / daß du nicht als ein Knecht mitt vielen Worten, oder gar mitt Schlägen zum Gehorsam dich treiben laßest, daß es bey dir nicht viele Müß und Wunder koste Christi Willen zu thun, sondern daß du von Herzen willig thuest / was der HERR von dir fordert, darum daß Er dein Freund ist, der auch Sein Leben für dich gelassen hatt.

So erfordert dan auch Seine Freundschaft, daß du Seiner In Liebe Freunde Freund seyst: (wie oben gezeigt / daß du Seiner Feinde zu den Feind seyn müßest) du mußt lieben, die Er liebet, und die Er dir als Seine seine Freunde recommendiert, da was dem geringsten seiner Brüder gen. und Freunde geschiehet, Er annehmen will, als ob es Ihm selbst geschehe. Wie man ja in der Welt selbst einem sonst frembden Menschen gutts thutt, um eines Freunds willen, der einem denselben recommendiert hatt, so soll man vielmehr denen thun, von welchen Er gesagt: Wer euch träncket mitt einem Becher Wassers in meinem Nahmen, darum daß ihr Christum angehöret, wahrlich ich sage euch, es soll ihm nicht unvergolten bleiben. Marc. IX, 41. Hingegen wer auch seine Freunde ärgert und betrübet, der thutt's Ihm selbst: Wer sie ängstet, ängstet Ihn auch. Bey denen du dan Christi Sinn und Lust zu seinen Gebotten gewahr wirst / die halte als Freunde des Sohns Gottes lieb und werth, solten sie auch vor der Welt, wie es ofters pflaget, gering und verächtlich außsehen, wie ihr HERR und Freund vor weltlich; gesintten Augen ebenwol keine Gestalt noch Schöne hatte. Schäme dich dan

dan nicht Christi und Seiner Brüdere, wie Er sich ja deiner nicht schämet, und halte best am Gebott der Bruder-Liebe, so gar, daß du dich schuldig achtest das Leben für die Brüdere zu lassen / wie es Christus für dich und sie gelassen hatt, und darin Seine Freundschaft zum Muster uns vorgestellet und angepriesen hatt.

Trost für
Seine
Freunde.

Halte dan auch best an diesem deinem theuersten Seelen-Freund, wenn Er dich in der Noth erkennen / und da die Aufrichtigkeit deiner Freundschaft prüffen will. Eben das wiederfuhr denen Aposteln, seinen liebsten Freunden, zu denen es hieß: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt, meine Feindin / wird sich freuen. Joh. XVI, 20. Dieser Freund machts oft wie Joseph mitt seinen Brüdern, Er stellet sich hart gegen seine liebste Freunde, damit kund werde, was in ihrem Herzen seye. Hernach lobt und rühmt Er desto mehr die Treue seiner Freunde: Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Gedult / daß du verträgest, und hast Gedult, und um meines Namens willen arbeitest. Offenb. II, 2. 3. Er tröstet sie dan so viel mehr, und spricht zu diesen seinen Freunden, fürchtet euch nicht, 10. Luc. XII, 4. Ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Luc. XXI, 18. Fürchte dich nicht, dan ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wassers gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Es. XLIII, 1. 2. Je mehr die Welt seine Freunde haßet, je mehr tragen sie seine Liebercy, und je mehr will Er sie lieben. Wenn alle Menschen-Freundschaft weicht und auffhöret, so will Er doch ein treuer Freund bleiben / daß er Berge weichen, und Hügel hinfallen sollen, als Seine Gnade von seinen Freunden weichen, und der Bund Seines Friedens hinfallen sollte: In Seine Hände hatt Er sie gezeichnet. Wird alle Menschen-Freundschaft doch endlich durch den Todt getrennet, so bleibt hingegen die mitt Christo auch im Tode unzertrenlich, da Er von seinen Freunden, gleich Lazaro, saget: Unser Freund schläfet. Und wie sollte Er dan endlich seine Freunde von sich zurücke lassen? Er will sie viel mehr zu sich nehmen, daß sie seyen, wo Er ist, und sich mitt Ihm freuen über die Herlichkeit, die Ihm der Vatter gegeben hatt. Nun

Nun so freue dich dan auch hier schon / glaubige Seele, deines Erbes
 treuen Freundes! Lehne dich in der Wüsten dieser Welt auf diesen ^{ckung} deigenen
 Freund, als deinen Stecken und Stab: Sprich zu Ihm auch ^{zur Freu-}
 unter bitteren Trübsahen: Mein Freund ist mir ein Büschlein ^{de in}
 Myrrhen zwischen meinen Brüsten. Halte und lasse Ihn nicht, als ^{Christo/}
 bist Er dich bringe in deines Vatters Haus, in deiner Mutter Kam- ^{nem}
 mer. Ruft Er dir auß dieser Welt, denke: Das ist die Stimme ^{Freund.}
 meines Freundes, der mich auß der Mitten der Feinde zu sich ruffet.
 Sprich zu Ihm im Leben und im Sterben: Mein Freund ist mein,
 und ich bin Sein. Amen!

Gebätt.

Herr Jesu, du großer Freund und Liebhaber der
 Menschen, wie hastu doch die Leute so lieb! Du
 König der Ehren / schämest dich nicht elende Erden-
 Würme Brüder und Freunde zu nennen. Wir hat-
 ten vielmehr deinen gerechten Zorn und Feindschaft
 verdienet / und siehe, du warest schon von Ewigkeit
 darauf bedacht deinen Feinden das größeste Freunds-
 Stück zu erweisen. Da nichts höhers und beßers war,
 das uns konte gegeben werden / als dein Leben / der
 du der Fürst deß Lebens bist / so hieltestu auch das nicht
 zu theuer / es für Todes-würdige Sünder dahin zu ge-
 ben / und hast also dein Leben gelassen nicht nur für sol-
 che / die schon Freunde waren / sondern auch für Fein-
 de und Gottlose. Ob du aber schon ein so großes
 Freunds- und Liebes- Stück an uns Menschen außge-
 übet / so hastu doch leyder! von denen meisten nichts
 als Undanck zum Lohn, daß es heist:

Du bist der süß'ste Menschen-Freund /
Doch sind dir so viel Menschen feind.

Ach! wie viele / die sich weigern dir ihr Herz zu geben / und durch die falsche Freundschaft der Welt sich lieber betriegen lassen / ja was am meisten zu verwundern, die Freundschaft deß Erk-Feinds menschlichen Geschlechts, deß Satans / deiner theuren Freundschaft vorziehen! Laß doch dein Wort solche verfinsterte Herzen / die in ihrer Blindheit noch wohl zu dir HErr HERR sagen / erleuchten und überzeugen, wie deine Freundschaft mitt der Freundschaft dieser deiner abgesagten Feinde ohnmöglich bestehen könne / damit sie also nicht länger hincken auf beyden Seiten / sondern ihrer lang mitt Satans-Wercken und Welt-Lüsten gepflogenen Freundschaft endlich absagen / und mitt dir den rechten Liebes-Bund aufrichten / um ganz dein / deß HErrn zu seyn, und sich deinen heiligen Gebotten in gebührendem Gehorsam zu unterwerfen.

Die dan aber als Freunde dir das Jawort gegeben / und zu dir mitt Herz und Mund gesaget: Ich bin deß HErrn / auch als mitt ihrer Hand sich dir verschrieben haben / die wollestu in ihren Seelen durch das innere Zeugnis deines Geistes immer kräftiger hören lassen dieses tröstliche Wort: Ihr seyd meine Freunde; ihr seyd, die ich schon biß in den Todt geliebet / die ich als der gutte Hirte gesucht / die ich zu meinem Eigenthum erkaufte / beruffen und angenommen habe. Erzeige ihnen dan doch ferners alle Freundes-Treue: habe
be

be acht auff sie / leite und führe sie, bewahre sie als deinen Augapfel / laß sie dir nicht nehmen / zeige / daß du deine Freunde liebest biß ans Ende. Wir / deren Herz durch deine Liebe gezogen, und durch deinen Geist Freymüthigkeit bekommen hatt / nehmen dir dan den Freunds - Nahmen auß dem Munde und sprechen: Ja unser Freund Jesus hatt uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben / dieser mein Freund ist mein / und ich bin Sein. Nichts anders kann uns nun ein wahres Vergnügen geben / als nur du unser Freund: Ach! mein Freund komme du doch in den Garten meines Herzens; komm in das schlechte Kämmerlein / das ich dir bereitet; gehe zu mir ein / und halte dein Abendmahl mitt mir / und laß mich halten mitt dir. Nur das betrübet mich / o liebster Seelen-Freund! daß ich dir noch so wenig Gegen-Freundschaft erzeige / und noch manchmal so säumselig bin / mitt Lust und Freude zu thun, was du mir befehlest / welches doch das rechte Kennzeichen ist / woran du deine Freunde prüfen und erkennen wilst. Laß dan doch nicht zu / daß mein träges Fleisch oder die List des Feindes mich dieser deiner Lieberey beraube / sondern erwecke mich selbst auß meiner Schläfrigkeit, daß ich eyle und mich nicht säume zu halten deine Gebotte. Überzeuge mich immer mehr von deren Gerechtigkeit und Billigkeit / mache mir dieselbe leicht und angenehm; laß deine Liebe mich dringen / daß ich nicht anders könne, als nach denen
Re-

113

Regulen unsrer Freundschaft wandelen / daß ich dir /
 meinem Freund / suche in allem wohlzugesallen / in al-
 lem nach dir gesinnet seye / und mich freue deinen gutten
 und heiligen Willen zu erfüllen. Sonderlich gieb uns
 deinen Freunden / in der Liebe zu wandelen, wie du uns
 geliebet hast / und nicht das unsere / sondern was ande-
 rer ist, zu suchen / wie du uns vorgegangen. Laß keine
 Trübsahl / ja selbst den Todt nicht unsere Freundschaft
 trennen, dann deine Liebe ist stärker als der Todt / und
 dein Eyser hält vester als das Grab. Bring uns dei-
 ne Freunde / die wir hier noch als von dir wallen / zu dei-
 ner Naheit als der rechten Heimath / um droben vom
 süßen Genuß deiner Liebe und Freundschaft
 ewig gesättigt zu werden.

AMEN!



Ein.